

Wie wir unsere Vorfahren besser „kennenzulernen“ können – Time Machines

ICARUS4all - Online-Diskussionsrunde am 18.3.2022, 19:00-20:00 Uhr

Bei der Erforschung unserer Vorfahren ist die Kenntnis ihrer Namen, Geburts-, Heirats- und Sterbedaten aus den Kirchenbüchern oft nur ein erster Schritt auf dem Weg, „mit ihnen eine innigere Beziehung“ über zeitliche Distanzen hinweg aufzubauen. Organisatorisch und methodisch stößt man aber schon bei diesem Einstieg ohne einschlägige IT-Unterstützung rasch an seine Grenzen. Um unsere Vorfahren aber eben wirklich über die Namen hinaus besser „kennenzulernen“, müssen wir die Forschungsbasis verbreitern und neue Quellen „anzapfen“: herrschaftliche Grundbücher, Nachlassabhandlungen, Testamente, Heiratsverträge, Branchenverzeichnisse, Verlustlisten, Ortschroniken, Zunftbücher, aber auch bildliche Quellen, in den Geschichtswissenschaften erst relativ spät ins Blickfeld der Forscher geraten, geben uns Aufschluss über das Leben früherer Generationen. Dazu zählen etwa Katasterpläne, Landkarten und Landschaftsgemälde, aber auch Stillleben oder Bilder über Arbeit im Haushalt, Gewerbe oder auf den Feldern... Die Liste möglicher Quellen ist also enorm, und während wir früher umständlich und zeitraubend Pfarrkanzleien, Stadt- und Landesarchive, Bibliotheken... aufsuchen mussten, landen immer mehr dieser Daten z.B. aus Landes- und Diözesanarchiven online über die Webbrowser auf unseren Bildschirmen.

Bereits der Gewinn dieser Informationen ist nicht trivial, wie wir nur allzu gut wissen. Abgesehen von der zu entziffernden Kurrentschrift oder dem zu übersetzenden Latein müssen wir ja überhaupt erst einmal wissen, wo wir bei diesen Datenmengen suchen sollen. Und gerade dort, wo Indizes fehlen, wird die gezielte Suche nach unseren Vorfahren zu einer mühsamen Angelegenheit, die oft ergebnislos verläuft.

Wenn wir weiters in einer Gemeinde besonders viele Vorfahren haben, darüber hinaus vielleicht auch noch an den Daten befreundeter Forscherkollegen vor Ort oder an anderen Querverbindungen interessiert sind, so wird die komplette Indexierung räumlich zusammenhängender Daten, also etwa der Matrikenbücher, Heimatrollen oder Grundbücher zu einer naheliegenden Alternative.

Nun stellt sich die Frage der Organisation. Digitalisieren wir die Daten alleine? Können wir ein kleines Crowd-Sourcing-Projekt initiieren und Mitarbeiter für eine gemeinsame Aktion finden?

Damit ist es aber nicht getan. Wie und mit welchen Programmen sollen die Daten erfasst, wie mit einander integriert werden, wie können auf die Datenbestände mehrere Personen gleichzeitig zugreifen, wie kann Datenschutz aber dennoch gewährleistet werden, wie...???

Und schließlich: Wie können die Daten abgerufen, präsentiert werden? Aufgrund der Verzahnung von Daten so unterschiedlicher Herkunft und Form, von Kirchenbucheinträgen über Grundbuchdaten und Verlassenschaftsakten bis hin zu Katastermappen und Bildmaterial wird insbesondere auch die Präsentation für den Anwender, den „Konsumenten“, zur Herausforderung...

... und genau diesen soeben skizzierten Aufgabenstellungen, die wir unter Zeitmaschine / TimeMachine zusammenfassen können, widmet sich unsere nächste Online-Diskussionsrunde am 18. März:

- **Prof. Dr. Sander Münster** von der Friedrich-Schiller-Universität Jena beschäftigt sich mit 3D-Technologien in den Geisteswissenschaften und ist Sekretär der TMO – TimeMachine Organisation (www.timemachine.eu),
- **Horst Reinhardt**, Leiter der Geschäftsstelle Köln des Vereins für Computergenealogie (CompGen) e.V. zeichnet im TimeMachine Projekt Köln für die Stadtgeschichte aus genealogischer Sicht und dem Aufbau eines Häuserbuches verantwortlich.

Theoretiker und Praktiker werden uns Einblicke in ihre Arbeitsweise bei Erfassung, Strukturierung und Darstellung dieser komplex verzahnten, unterschiedlichen Datenquellen gewähren und uns damit sicherlich wertvolle Hinweise für unsere eigenen Anforderungen bei der Entwirrung von „Big Data of the Past“ geben. Seien wir gespannt!

Prof. Dr. Sander Münster:

Hinter dem Schlagwort „visual digital humanities“ (visuelle, digitale Geisteswissenschaften) verbirgt sich eine große Anzahl an Forschungsansätzen, um komplexe visuelle Informationen zu geisteswissenschaftlichen Forschungsfragen zu untersuchen und zu kommunizieren. Eine Kerntechnologie dafür ist digitale 3D-Rekonstruktion. In der Jenaer Time Machine werden Technologien zur automatischen 3D-Modellerstellung anhand historischer Bildquellen, zur Einbindung nutzergenerierter Wissensbestände sowie browserbasierte 4D-Interfaces dafür genutzt, kollektiv ein 4D-Geschichtsbuch zur Jenaer Stadtgeschichte zu erstellen.

CV: Sander Münster ist Junior-Professor für Digitale Geisteswissenschaften (Bilder/Objekte) an der Friedrich Schiller Universität Jena. Er promovierte in der Bildungstechnologie an der TU Dresden, wo er zuvor Geschichte, Erziehungs- und Wirtschaftswissenschaften studierte. 2021 reichte er seine Habilitationsschrift in der Medieninformatik an der Universität Regensburg ein. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den visuellen digitalen Geisteswissenschaften bei interdisziplinärer Zusammenarbeit, 4D-Informationssystemen, Informationsverhalten, Methodologien und wissenschaftlichen Gemeinschaften.



Horst Reinhardt:

Eine kleine Gruppe rund um den Ahnenforscherstammtisch Köln hat sich vor 3 Jahren zum Ziel gesetzt, die interessante Kölner Geschichte lebendig werden zu lassen. Auslöser waren Informationen der Time Machine Organisation (TMO) mit ihrem Ziel, die "Big Data of the Past" hervorzuholen.

Dies soll im Rahmen einer Timemachine Köln geschehen, wo arbeitsteilig in mehreren Teilprojekten die reichhaltig vorhandenen Quellen ausgewertet und auf mehreren Webseiten präsentiert werden. Mit dem Historischen Archiv der Stadt Köln konnte ein an Quellen hervorragend ausgestattetes Archiv als Kooperationspartner gewonnen werden.

Aus den beiden genealogischen Partnervereinen CompGen und WGfF haben sich mittlerweile Mithelfer gefunden - die Timemachine Köln ist nicht nur aber vor allem auch in Köln bekannt.

<https://www.timemachine-koeln.de/>

